



Abend-

Zeitung.

300.

Donnerstag, am 16. December 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Zur Ruhe gesetzt.

Das Höchste im Liede zu erringen
Ist Sängers Ziel —
Nun, höher kann ich nie mich schwingen
Im Saitenspiel,
Als ich mich jüngst geschwungen.
Denkt nur, was ich gesungen. —

Das neidenswerthe Loos mir fiel —
Wie's nun so geht im Pfänderspiel —
Das Lob der schönsten Maid zu singen —
Wer wird nicht gern nach solchem Ziel —
Und gält's die letzten Kräfte, ringen —
Zudem, der ganze Zirkel wollte:
Dem nächsten Pfand,
Gereicht von schöner Hand,
Das hohe Lied nur gelten sollte.

Rasch hob ich nun die Schwingen,
Der schönsten Maid zu singen,
Und sang — und sang, so nett und fein
Von Himmelsblau im Aeußelein —
Von Lippen-Purpur — ja von Lippen,
Geformt, nur Kuß auf Kuß zu nippen —
Von Wangenroth und goldnem Haar —
Und von der Stirne Hochaltar —
Auch von Grübchen im Backen
Und vom Schelm im Nacken.

Mit einem Wort, ich schuf geschwind,
Wie wohl geschwinder im Gesang
Wie solch ein Ideal gelang,
Das lieblichste, das schönste Kind —
Und hätte, um solch Engeichen zu malen,
Man Wielands Pinsel mir geliehn —
Ja, wollt' ein Kaiser mich bezahlen,
Kein, schöner wär' es nicht gediehn.

Auf Aller Lippen drob es schwebt:
Ja, Hebe, wie sie leibt und lebt —
Man klatschte Beifall mir von allen Seiten,
Hob bis zum Himmel mein Genie,
Das schuf solch Kind der Phantasie —
Auch, ich war zu beneiden.

Nichts fehlte, nichts, als daß im Pfänderspiel
Nun auch das schönste Kind als Lohn dem
Sänger fiel —

Gedrückt von der Erwartung Bürde,
Was mir das blinde Glück
Für solch ein Meisterstück
Huldreichst gewähren würde,
Laß ich den Prüfungsblick
Sehn schüchtern auf die Reise
Im ganzen Damenkreise,
Indeß das Herz — ein Recensent,
Der keine Schonung kennt —
Ganz unverholen spricht,
Bald: Diese, — ja — auch dies — ein nied-
liches Gesicht —
Bald: Allenfalls auch diese — doch — nur
diese nicht —
Denn sollte also mir geschehn,
Wie könnt' ich meinen Nothstand über-
sehn. —

Hilf Himmel! ach! da geht hervor
Aus schönem Mund — noch tönt es mir in's Ohr —
Das Donnerwort: Wem ist das Pfand
In meiner Hand —
Das soll — die schönste Maid auf Erden —
Zu Theil dem holden Sänger werden. —
Und, wie dem Blitz der Schlag,
Tönt's Gott's erbärmlich nach:
Das Pfand ist mein. —

Ich denk' ich soll des Todes seyn —
Angst röthete mein Angesicht,
In's Auge trat mir eine Zähre,
Denn — glaubt es, oder glaubt es nicht —
Die allerhäßlichste Megäre —
Sie fiel — so wollt's des Pfänderspieles Loos —
Als Sängerlohn dem armen Richard
Noos. —

Gern hätt' ich nun, — genügsam, wie ich bin —
Den niedlichen Gewinn,
So wahr ich lebe! unabeten
Dem Ersten Besten abgetreten,